

Ein Künstler mit Sehnsucht nach Weite

Zum Abschied vom bekannten Wiler Grafiker Bruno Berlinger

Viel zu früh mussten die Angehörigen, Verwandten, Freunde und Bekannten auf dem Friedhof in Wilen bei Wil von Bruno Berlinger Abschied nehmen, der in der Erinnerung untrennbar mit Wil und hier mit der Altstadt verbunden bleibt.

CHRISTIAN JUD

«Keiner wird gefragt, wann es ihm recht ist, Abschied zu nehmen von Menschen, Gewohnheiten, sich selbst», steht auf der Rückseite der Trauerkarte, die Freunden und Bekannten kundtat, dass sich der Lebenskreis von Bruno Berlinger ungeachtet des jungen Geburtsjahrganges 1950 viel zu früh geschlossen hat.

Früh selbständig

Bruno Berlinger hat sehr früh erkannt, dass für ihn die berufliche Selbständigkeit der einzige richtige Weg ist, auf dem er auch seine künstlerische Entfaltung

voranbringen könnte. Er gründete sein eigenes grafisches Unternehmen, mit dem er als Designer in das Wechselbad der Auftragsgestaltung und der bildlichen Werbung eingestiegen ist. Er wusste um die gnadenlose Härte dieses Weges, um den schmalen Grat, auf dem der Erfolg bisweilen mehr als dünn gesät bleiben würde. Besucher erfuhren an der Ausstellung zu seinem 50. Geburtstag im Hof in Wil, an der erstmals die ganze Breite des Berufsmannes und Künstlers von seiner Jugend bis in die Gegenwart zu bestaunen war, dass hier einer unter ihnen lebte und wirkte, der sein Licht nicht oder nur ungern an die Öffentlichkeit tragen mochte.

Meister der Farben und Formen

Es hat sich früh abgezeichnet, dass Bruno Berlinger den Zeichenstift und den Umgang mit den Farben schon im Schüleralter erstaunlich locker beherrschte. Es hat ihn nicht im geringsten beeindruckt, dass er die Anerkennung von seinen Leh-

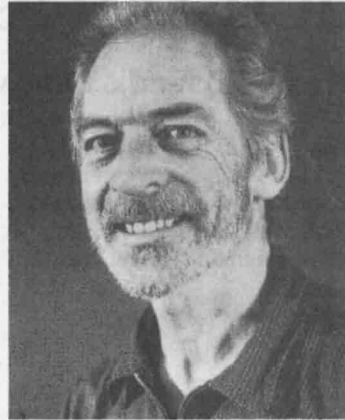


Bild: zVg.

Bruno Berlinger

ren bekommen hat: «Das können andere auch, das können alle, die sich etwas Mühe nehmen», das pflegte er damals zu sagen, und das sagte er lebenslang, besonders dann, wenn Betrachter still seine konkreten Bilder besehen. Auf diese bildete er sich wenig ein, «denn was wir mit den Augen sehen, das hat wenig mit Kunst zu tun, das ist Wiedergabe», sagte er. Seine abstrakten Bilder aber, die eine ungewöhn-

lich sichere Hand und die kräftige Pinselführung verrieten, offenbarten einen Künstler, der über die Gegenwart hinaus führte.

Einsamer Weg

Die Schar derer, die den Verstorbenen kannten, ist nicht identisch mit der Anzahl seiner Freunde, denn bei aller Lebenswürdigkeit, die er im Umgang an den Tag legte, hat er nie um die Freundschaft geworben, und jene, die ihn zum Freund haben wollten, mussten sich darum bemühen. Das prägte sein Leben, seinen Beruf und seine Kunst, denn Bruno Berlinger hat es nie verstanden und wahrscheinlich auch nie gewollt, sich selbst und sein Schaffen zu Markte zu tragen.

«Kunst muss sich selbst als Kunst bestätigen», das war seine tiefste innere Überzeugung. Dass er dennoch zu einem sicheren Wert geworden ist, bestätigt die Richtigkeit seiner Einstellung zum Kunstverständnis; das erklärt aber auch seinen erstaun-

lich sicheren Umgang mit den Farben und den Formen.

Suche nach der Weite

Niemand weiss es, und auch seinen nächsten Angehörigen hat er die Antwort auf die Frage nicht gegeben, ob ihm Wil, die Stadt, die er immer wieder als «seine Stadt» bezeichnete, genügend Raum und Weite gegeben hat. Viele seiner Bilder verraten die Sehnsucht nach der Ferne, besonders nach der Weite, und das eindrückliche Blau in vielen seiner Werke deutet an, dass die Ferne, die Weite und besonders das Meer zu seinem Inbegriff von Heimat und Lebensraum geworden sind.

Das an Sicherheit grenzende Gefühl, dass der Verstorbene sein Leben so und nicht anders leben wollte, gibt seinen Angehörigen, besonders seinen beiden Töchtern und allen, die ihn kannten den Trost, einem wunderbar feinfühlenden Menschen nahe gestanden und ihn in sehr schöner Erinnerung behalten zu dürfen.